

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmontspaltzeile wird mit 2 1/2 kr. G.M. berechnet.

Nr. 90.

Kronstadt, den 8. November

1853.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Heute sind uns keine Nachrichten vom Kriegshauptlage an der Donau zugekommen. Die umlaufenden Gerüchte von großen Schlachten halten wir für krankhafte Auswüchse aufgeregter Phantasien. Wir glauben, daß seit dem Versuche bei Giurgewo kein weiterer Zusammenstoß stattgefunden hat, weil sonst ganz sichere Meldungen hierher gemacht worden wären.

Ueber das erste Gefecht bei Kalafat schreibt die „Tem. J.“ vom 2. Nov. In der Gegend zwischen Kalafat und Boleschite soll zwischen den türkischen und russischen Vorposten ein kleines Gefecht stattgefunden haben. Eine türkische Streifpatrouille wurde auf ihrem Gange von den in dieser Gegend herumstreifenden Kosaken bemerkt, und ist dem Vernehmen nach von diesen zurückgedrängt worden. Beide Parteien zählten bei dieser Affaire mehre Tode und Verwundete. In Folge dessen sollen die Türken ihre Vorposten bis Boleschite vorgeschoben haben, um unter deren Schutz nicht nur die schon früher besetzte Insel bei Kalafat, sondern den Ort Kalafat selbst möglichst zu verschonen, weil sie diese zwei Punkte als Vorwerke der Festung Widbin betrachten. Samstag um 9 Uhr, sind in Krajova 10—15,000 Mann russische Truppen mit 32 Geschützen unter dem Kommando des General Fischbach angekommen, welche gleich Sonntag, 2 Uhr Früh, bei erhaltener Kunde der vorgefallenen Ereignisse gegen Kalafat auf 3 verschiedenen Straßen in forcirten Marschen aufgebrochen sind, und zwischen heute und morgen in Boleschite anlangen dürften. In Carakoe soll ein großes russisches Verpflegungs-Magazin aufgestellt worden sein.

Die Politik Englands, worauf die Briefe des „Wanderers“ aus Paris in letzterer Zeit hinwiesen, scheint ihre Augen auf Egypten, Candia, Kreta, Rhodus und Cypren geworfen zu haben. Malta genügt den Engländern nicht mehr. Um nun dazu gelangen zu können, müßte natürlich die Türkei ihrem Schicksal verfallen und getheilt werden. England müßte die Pforte also fallen lassen, und daß dieser Fall leicht eintreten kann, ist aus dem Umstand zu schließen, weil die Pforte in diesem Augenblick dringend ein Ansehen sucht und es hat den Anschein, England denkt dasselbe nicht zu unterstützen. Sollte der Fall nun wirklich eintreten, daß England der Türkei in ihrer Geldnoth nicht beispringt, so muß daraus geschlossen werden, daß es eine Kraftanstrengung für die Osmanen nicht mehr für zulässig und wünschenswerth ansieht. Diese Politik würde aber einen schlechten Gewinn bringen. Je verlässener die Pforte den unvermeidlichen Kampf mit Rußland aufnehmen muß, desto dürftiger sind die Eventualitäten an und für sich. Die Türkei würde dadurch gezwungen werden zu Mitteln zu greifen, welche wenig geeignet sind, die Ruhe in Europa sicher zu stellen. Sie müßte sich der Revolution, den rothen Republikanern und den andern Wühlern da drüben in Amerika in die Arme werfen!

Der Großwesir hat an die Bewohner von Konstantinopel, Cybus, Skutari und Galata eine offene Ansprache erlassen, worin er der Bevölkerung sagt, daß die Annahme der Vorschläge Rußlands bezüglich der religiösen Privilegien eine direkte Verletzung der souverainen Rechte und der Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches gewesen wäre, welches auch viele unheilvolle Ereignisse im Gefolge gehabt hätte, vor denen Allah das Volk bewahren möge. Hierauf wird dann dem Volke erzählt, daß der Sultan alle Mittel erschöpft habe den heiligen Frieden zu bewahren und er habe sich genöthigt

gesehen mit den Waffen in der Hand die verletzte Ehre herzustellen und Rußland den ordentlichen Krieg zu erklären. Rußland habe den Streit begonnen indem es ohne den geringsten Anlaß die Rechte und Unabhängigkeit des osmanischen Reiches verletzt habe. Das Volk wird sodann aufgefordert Gebete zum Gott der Schlachten empor zu senden, damit die türkisch-kaiserliche Sache triumphiren und die türkischen Truppen Sieger werden. Zugleich werden aber auch die Türken aufgefordert, daß die Untertanen der befreundeten Mächte nicht im mindesten beeinträchtigt werden dürfen, was immer für einer Religion sie angehören mögen. Auch Leben, Ehre und Eigenthum der türkischen Rajah's müßten heilig gehalten werden, und wird bemerkt, daß die Rajah's, welche sich zu derselben Religion wie Rußland bekennen, nicht verantwortlich für das Verfahren der Regierung von St. Petersburg betrachtet werden könne. Endlich wird das Volk zur größten Eintracht ermahnt und ihm begreiflich gemacht, daß der Gläubige den Christen gleich seinem Bruder zu erkennen habe. Hieraus ist zu schließen, daß es auch mit den Unterhandlungen ist, und daß nur die Waffen den Schiedsrichter machen werden.

Aus Odessa schreibt man dem Wanderer vom 28. Oktober, daß an diesem Tage die ganze Stadt in Folge der eingegangenen Nachricht über den Beginn der Feindseligkeiten bei Isakcha in Aufregung war. Die Tragweite dieser Thatsache ist nach der dort herrschenden Ansicht gar nicht zu ermessen. Rußland hat es bisher aufs sorgfältigste vermieden, aggressiv zu handeln; es hätte nach der Kriegserklärung sogleich den blutigen Tanz eröffnen können, hat es aber wohlweislich vermieden, um den andern Mächten noch freien Spielraum zur Vermittlung zu lassen, jetzt haben aber die Türken selbst die Brücke hinter sich abgebrochen, und dem Kriege kann kein Einhalt mehr gethan werden. Die Dampfschiffahrt nach Konstantinopel hat aufgehört, jedoch ist die Segelfahrt nicht gehemmt, man erhält stündlich neue Schiffe und man ladet im Durchschnitt täglich 2000 Last Getreide. Wie es bestimmt heißt, werden jetzt österreichische Dampfschiffe den Dienst zwischen hier und Konstantinopel versehen, so daß man stets binnen 24 Stunden von den Vorgängen in letzterer Stadt in Kenntniß gesetzt bleiben wird.

Aus England wird geschrieben, daß ein Kongreß von Repräsentanten der Großmächte bevorstehe, und daß Berlin die meiste Aussicht habe, zum Versammlungsorte gewählt zu werden. Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei sehe man allgemein ein, daß es sich nicht mehr darum handle, die Krisis mit Hilfe einer Neubearbeitung der Wiener Note oder auch durch eine ganz neue Note zu beendigen, es müsse vielmehr eine weitere Grundlage gefunden werden. Nachdem nicht bloß die Grenzen der Türkei verletzt, sondern die Grundsätze des Völkerrechts in Frage gestellt seien, habe sich für die Diplomatie die Nothwendigkeit herausgebildet, durch einen allgemeinen Akt, durch einen umfassenden Vertrag dem gestörten Gleichgewicht der Staaten eine sichere Grundlage zu geben. Ueber diese Gesichtspunkte, so wie über die Nothwendigkeit des Kongresses soll zwischen den vier Mächten des westlichen und mittleren Europa ein gewisses Einverständnis erzielt sein; auch das soll man allseitig zugesprochen, daß ein Repräsentant Rußlands zu den Verhandlungen hineingezogen, ein Vertreter der Pforte bei denselben gehört werden müsse. Nur der Ort des Kongresses erregte einige Bedenken. Endlich einigte man sich über Berlin; indem man Preußen allgemein das Zeugniß ausstellt, daß die würdige Zurückhaltung welche es

bisher beobachtete, neben seiner unbestrittenen Kraft, es am geeignetsten macht die Schiedsrichter, die für die gewaltige Krisis eine Lösung finden sollen, zu beherbergen. Man sagt ferner, daß außer Berlin auch von einer oder der anderen Binnenstadt zweiten Ranges, wie Köln oder Aachen, die Rede gewesen sei.

Die Schwierigkeit liegt in der Feststellung des Verhältnisses Rußlands zu den Donaufürstenthümern; sie lag schon hier während der Zeit der Wiener Konferenz, und die Wiener Note scheiterte weniger an der Unweckmäßigkeit ihrer Abfassung, als daran, daß sie die territoriale Lebensfrage unberührt ließ und ihren ganzen Nachdruck auf die nur zum Vorwand genommene religiöse Frage legte. Rußland wird mit dem Einschreiten Europas zufrieden sein, so lange diese die kriegerischen Anstrengungen der Pforte hemmt, noch aber ist schwerlich abzusehen, wie die Diplomatie über den Bruch hinwegkommen wird, der augenblicklich eintreten muß, sobald man dem Czaren zumutet, seine Eroberung ohne sehr wesentliche Zugeständnisse aufzugeben. In sehr gut unterrichteten Kreisen ist man in London überzeugt: „daß Rußland dem Rückzuge von der Donau einen allgemeinen Krieg vorziehen wird.“ Daher wird sich die Meisterschaft der preussischen Diplomatie zeigen, wenn sie veröhnenden Schritten ihre Mitwirkung leiht, ohne sich gleichwohl im Laufe der Verhandlungen nach einer der beiden Seiten verwickeln oder binden zu lassen.“

In Neapel herrscht viele Aufregung. Der König, welcher befürchtet, daß die Franzosen aus Anlaß der orientalischen Wirren eine Truppenverstärkung nach Italien schicken, trifft seine Maßregel gegen eine solche Demonstration, die er für die Ruhe Italiens gefährlich betrachtet. Zwar besitzt der König von Neapel, abgesehen von den 10,000 Schweizern, eine zahlreiche und wohlorganisirte Armee, allein bei der Stimmung der Gemüther im Allgemeinen dürfte die Anwesenheit einiger französischen Fregatten hinreichen, eine gewisse Gährung zu verbreiten. Der Großherzog von Toskana ist mit seinem Thronerben nach Neapel gereist. Der Papst, der ebenfalls beabsichtigte, dieselbe Reise zu machen, soll davon absehen, weil die französische Militärbehörde es nicht gern sehen würde.

Kronstadt, den 7. November 1853.

Wir können nicht umhin, über einen schönen und erhebenden Akt, der gestern an der äußersten Grenze unseres Vaterlandes statt gefunden, unsere Leser auch in entfernten Kreisen Bericht zu erstatten. Es fand nämlich eine feierliche Weihe der neuen nun vollendeten Straße über den Predjäl statt. Dem Verkehr war diese Straße auf Anordnung des hoch. Gouvernements bereits am 1. Nov. übergeben worden. Die Kronst. Comunität wollte ebensowenig wie die Kronstädter Handels- und Gewerkekammer und der Kronstädter Handelsstand dieses für den Verkehr der Stadt Kronstadt und das ganze Vaterland so wichtige Ereigniß ohne irgend eine Feierlichkeit vorübergehen lassen, sondern diese Korporationen wollten den Tag benützen, ihre dankbare Gesinnung für Sr. Majestät den Kaiser, die hohe Staats- und Landesregierung zu manifestiren und dem Leiter und Bauführer Herrn Ingenieur Girtner und jenen Männern, welche demselben bei der Ausführung dieses Meisterwerkes, das noch nach Jahrhunderten ihnen zum Ruhm und zur Ehre gereichen wird ihren Dank und ihre Anerkennung auszusprechen. Eine zahlreiche Anzahl Mitglieder aus dem äußern Gemeinderath die meisten der hier domicilirten Mitglieder der Handels- und Gewerkekammer mit dem Präsidenten, Vicepräsidenten und Herren aus dem sächs. und levantischen Handelsstande und einige Herren aus dem Lehrstande, — im Ganzen 40 Männer — waren nach Obertómös gefahren um den feierlichen Akt vorzunehmen. Der bauleitenden Ingenieur Herr Girtner mit seinem Gehülfen dem Herrn Thallmeyer, der Paßcommandant von Obertómös, der k. k. Herr Contumazdirektor und die übrigen Herren Beamten, welche gerade vom Dienste abkommen konnten, wurden von den Männern aus Kronstadt eingeladen an der Feier Antheil zu nehmen, was auch mit freundlicher Bereitwilligkeit angenommen worden ist. Die zahlreiche Gesellschaft setzte sich in Bewegung und wanderte in feierlichem Zuge auf der neuen Straße bis zur Höhe des Predjals. Herr Conrektor Schiel wurde, da der k. k. Contumazpfarrer durch Gottesdienst gehindert worden, mit hinaufzuführen, von der Gesellschaft einstimmig angegangen einige Worte der Weihe zu sprechen. An der äußersten Grenze des Vaterlands, wo der Adler des Reichs seine Fittige entfaltet und in die

schönen Berge hineinschaut, hielt die Gesellschaft an und stellte sich in einem Halbkreise auf der Straße auf. Hr. Schiel trat in die Mitte der Straße und sprach folgende Worte: „Im Auftrage und Namen der Männer, welche heute am Tage des Herrn der innere Drang des Herzens in diesen gewaltigen, in diesen herrlichen Tempel der Natur zusammengeführt hat, erlaube ich mir an dieser Stelle und in dieser Stunde das erste Wort, das Sie gewissermaßen auch als ein Wort der Weihe hinnehmen mögen. Mit Gott ward auch dieses schöne Werk begonnen, mit Gott ist es zu Ende gebracht worden. Möge nun auch der Herr aller Herren, auf dessen allmächtiger Wink einst diese länderscheidenden Riesenerge aus den Wogen des Allceans emporstiegen, sie segnen, diese völkerverbindende Straße zum Förderungsmittel eines lebhaften Verkehrs, zum Förderungsmittel der Kultur in diesen Ländern; möge er unsern Kaiser und Herrn, auf dessen Anordnung auch dieses Werk des Friedens begonnen und vollendet wurde segnen mit der Weisheit und Kraft, welche nur das Beste seiner Unterthanen bezweckt; möge er, der Allmächtige segnen die wackern Männer, welche mit ihrem Geiste und ihren Händen gearbeitet haben an diesem herrlichen Werke, der Name derselben wird gewiß nicht erlöschen in unserm Gedächtniß und im Gedächtniß dankbarer Geschlechter. Der Herr sei mit dem theuren Vaterlande und allen Volksstimmen die dasselbe bewohnen, und führe sie immer mehr zur wahren Einigkeit und Brüderlichkeit! Der Herr sei mit Allen, welche auf dieser Straße wandeln jetzt und in kommenden Jahrhunderten! Amen. — Und Amen sagte die Gesellschaft in feierlichem Tone.

Hierauf ergriff der Vorstand der Kronstädter Comunität Herr Lucas Gräf das Wort und setzte in gewählten Worten die Wohlthaten auseinander, welche der neue Bau in seinem Gefolge habe und schloß mit einem dreifachen Lebehoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in das die zahlreiche Gesellschaft miteinstimmte, daß die Berge davon widerhallten.

Nun nahm der Präsident der Kronstädter Handels- und Gewerkekammer das Wort, sagte kurz von welcher hoher Bedeutung für die Wohlfahrt dieses südböhmischen Theiles Siebenbürgens diese Straße durch den gesteigerten Verkehr mit der Walachei zu werden verspreche, sprach mit warmen Worten die dankbare Anerkennung Aller über die glückliche Anlage und vortreffliche Ausführung der Straße aus und schloß mit einem herzlichen Glückwunsch und begeisterten Lebehoch auf den Herrn Ingenieur Girtner, der mit solcher Umsicht und Thätigkeit den Bau geleitet.

Nach geendetem Vortrage schüttelte die Gesellschaft dem bauleitenden Ingenieur Herrn Girtner die deutsche biedere Hand und stattete dem Manne, der es so hochverdient hat, gleichsam im Namen des Vaterlands ihren aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank ab.

Nun wurde hinuntergezogen und an jenen zwei Brüchen in einfacher aber feierlicher Weise unter den herzlichsten Wünschen die Schlüsselsteine im Beisein der Bauübernehmer in die Brücke eingelassen. Man sah es den Männern aus Tirol, welche den Bau ausgeführt, an, daß dieser einfache aber herzliche Akt von Männern aus der Kronstädter Bürgerwelt den tiefsten Eindruck bei ihnen machte. Mit Wärme erwiderten sie den Druck der Hand. Als die Gesellschaft wieder unten an der Hauptbrücke angelangt war, wünschten die noch anwesenden 17 Tiroler, welche an dem Bau gearbeitet, daß die Straße auch durch den Priester im Ornat geweiht werde, welchem Wunsche die Kronstädter zustimmten, sowie auch der Herr Pfarrer von Obertómös dem Gesuche bereitwillig entsprach. Zuerst wurde auf der Hauptbrücke eine kurze Messe in lateinischer Sprache celebrirt, worauf der Herr Pfarrer die Straße mit Weihwasser besprenzte und eine deutsche Ansprache an die Versammlung hielt worin er auf die Gnade Sr. Majestät und die Nothwendigkeit standhafter Treue an das h. Kaiserhaus hindeutete und zum Dank gegen Gott aufforderte, von dem ja auch die Kraft zur Ausführung dieses Werkes sowie zu Allem, was der Mensch Gutes unternehme gekommen. Mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät wurde dieser Akt beendet. Es war schon gegen 4 Uhr Nachmittags, als die Gesellschaft nach Obertómös zurückkehrte und sich zum gemeinschaftlichen Male setzte. Da die Gesellschaft von der frühesten Morgenstunde auf den Beinen gewesen mundete, da oben in der reinen Bergesluft das Wohl trefflich und versetzte sie in die heiterste Stimmung. Die begeistertsten, loyalsten und patriotischsten Toasts folgten sich. Dem ritterlichen Kaiser und

Herrn galt der erste, an den sich noch recht herzliche und geistreiche Trinksprüche auf alle verdienten Männer, welche zu dem Bane der Predjalsstraße beigetragen haben, anreichten *).

Die Tiroler, welche von der Gesellschaft bewirtheet wurden, sangen im Hofe ihre heimatlichen Lieder und waren froh und wohl-gemuth. Auch ihrer wurde gedacht, denn sie verdienen es in vollem Maße. Ihre großen Brückenbauten auf der Predjaler Straße sind herrliche Denkmäler ihrer Kunstfertigkeit und ihres Fleißes. Die Männer aus Tirol haben aber auch großes Ehrgefühl dabei an Tag gelegt. Um ihre Brücken auch dem Auge schön darzustellen haben sie die schönen Brückengeländer von dem Steinmehnen ausarbeiten lassen und von ihrem sauererworbenen Schweiß für jedes Brückengeländer 60 fl. C.M. aus ihrer Tasche gezahlt. Dieses ist eine Thatfache, welche wir aus verlässlicher Quelle vernommen und mit der größten Anerkennung zur Öffentlichkeit bringen.

Schon war es tiefer Abend, als die Gesellschaft durch das schöne Lómóththal nach Kronstadt zurückkehrte.

Kronstadt, 4. November. Einem längst gefühlten Bedürf-nisse ist endlich durch den hiesigen Gewerbeverein unter Mitwirkung hochherziger, edler deutschen Frauen abgeholfen und eine Arbeitsschule für Mädchen ohne Unterschied der Nation und Religion gegründet worden. So sucht denn der Gewerbeverein, der von Vielen verkannt wird, durch Gründung von Schulen (dieses ist bereits die 4.) sein schönes Ziel, der heranwachsenden männlichen und weiblichen Jugend die nöthigen Kenntnisse für das häusliche und bürgerliche Leben zu verschaffen, immer mehr zu erreichen. Auch diese Arbeitsschule wird, so lange alle kleinlichen Rücksichten dem schönen Zwecke auf dem Altare der Liebe zum Opfer gebracht werden, segensreiche Früchte für das häusliche Leben tragen. Aber noch ist bei unsern Bildungs-anstalten ein Uebelstand; es fehlt nämlich eine Schule für er-wachsene Mädchen, die durch ungünstige Familienverhältnisse oder Krankheiten in ihrer Kindheit die Schule entweder gar nicht, oder zu kurze Zeit haben besuchen können, und dadurch die nöthige Fer-tigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht erlangt haben. Un-terzeichneter lebt der frohen Hoffnung, daß auch diese angeregte gute Sache, so wie es bei der Arbeitsschule der Fall gewesen, endlich Anklang finden werde. Damit wenigstens Etwas geschehe, ist Un-terzeichneter bereitwillig, vom 14. Nov. l. J. auch diesen Winter hindurch Abends von 6—7 Uhr in der zweiten Mädchenschule allen denjenigen Mädchen, welche keine Schule besuchen, und die nöthigen Kenntnisse nicht besitzen, eine unentgeltliche Lehrstunde im Lesen, Schreiben und Rechnen zu geben.

Joseph Meschen-dörfer, Mädchenlehrer.

Auch Etwas zur Tagesfrage.

Wir haben deswegen bis jetzt geschwiegen, weil wir anderen mächtigen Federn nicht vorgreifen wollten, die dazu berufen sind den

*) Wir lassen einen Toast in gebundener Rede hier folgen:

Des Semmerings gewalt'ge Höhen sind überwunden;
Von Nord nach Süd zieht sich der Schienen eisern Band;
Wald ist die Adria mit deutschem Meer verbunden:
Ein Brudersstamm dem andern reicht die Freundeshand.

Auch unsern Marken naht sich aus des Reiches Mitten
Das mächt'ge Feuerroß auf seiner stüch't'gen Bahn;
Schon hör' ich's brausen durch des Thales stille Hütten:
D wär's nur volle Wahrheit schon, nicht bloßer Wahn!

Doch aus der Zukunft heitern Phantasiegebilden
Ruft mich ein neues Werk zur Gegenwart zurück:
Wir sahen's werden, mächtig nur heran sich bilden,
Und nun es fertig, fesselt Staunen unsern Blick.

Wohl ist's ein Werk, geeignet, Ruhm zu bringen
Den Männern, die's erdacht und die mit festem Sinn
Und nimmermüdem Fleiß es führten zum Gelingen.
Den Dank der Stadt, des Landes, nehmt ihn willig hin!

Vor allem heißen Dank Ihm, der ein Friedensspender
Das Reich aus unheilvollen Kriegesnöthen zog,
Der nun mit Segen überschüttet seine Länder:
Franz Josef, ritterlicher Kaiser, dreimal hoch!

Geist der Zeit, mit andern Worten, die Bedürfnisse der Gegenwart anschaulich zu machen und den unausbleiblichen Evolutionen mit der Fahne der Klugheit voranzugehen. Die geehrten Leser werden in mir einen Niesenpolitiker vermuthen, dem ist aber zu meinem Schmerz nicht so. Aber dennoch fühle ich in mir die Pflicht zur Aufklärung der Tagesfrage so viel beizutragen, als in meinen Kräften liegt, und mitzuhelfen, daß die Hirngespinnste und Utopien aller Art zerstreut werden. Wenn ich sagen sollte: ich bin ein Freund Rußlands wäre es eben so lächerlich als im Gegensatz wenn ich es wagen wollte eine Feindschaft gegen dasselbe zu offenbaren. Ich bin ganz neu-tral und als Neutraler hat man das Recht mit Rückhalt aller Thät-lichkeiten eine offene Sprache zu führen.

Wir bezweifeln die gute Absicht Rußlands gar nicht und geben zu, daß unter andern Tugenden des Czars eben jene der Religiosität hervorrage, aber in Europa sind nebst der Religion auch andere Interessen, welche Länder und Völker zu einander binden, um durch das Gemeingefühl der Rechtlichkeit in friedlichem Verein erhalten, und dieses muß der Mächtige auch gegenüber des Schwächern streng beobachten. Rußland ist Freund und Mürter vieler Nachbarstaaten, welche beinahe ein gleiches Princip bekamen, und eben aus dieser Wahrheit entspringt die Folgerung, daß Rußland auf eigenes Gut-dünken nicht Etwas unternehmen kann, was seinem Bundesgenossen auch nur die kleinste Unruhe verursachen konnte. In der neuesten Zeit ist dieses kaum beobachtet worden und es hat sich auch bis nun schon erwiesen, daß ein kleiner Funke oft einen großen Brand er-regte. Von Osten bis Westen sind gewitterschwangere Wolken sicht-bar. Dies ist der erste Gewinnst der aufgeheizten orientalischen Frage; wo und mit welchen Phrasen es enden wird, weiß nur der liebe Gott. Es ist nicht ganz unglücklich, daß zwischen den Streitenden sich Andere freuen. Die zurückhaltende Zögerung an der Donau ist wirklich kein Gewinnst. Mögen die Kanonen im Oriente noch so mächtig donnern, so bleiben wir doch der festen Ueberzeugung, daß die Winde von Osten weder einen Mannaregen bringen, noch dem dickleibigen Decretar und ewig hungrigen Proletarier gebratene Hühnchen um's Maul schmierem werden. Und wir Söhne des Orients, welche aus den romantischen Thälern des mit ewigen Schnee ge-schmückten Himalaya herwanderten, am Abhange der Karpathen Ungarn begründet und durch tausend Jahr erhalten haben, stehen Gott an, uns in den angeerbten Gefühlen der gesellichen Ordnung zu bestärken. Auch beugen wir uns vor der Quelle der Gerechtigkeit und beten inbrünstig, womit zwischen der höchsten Macht und positi-ven Nothwendigkeit eine gerechte Bilanz bafirt und conservirt werde, und daß der Regent und die Regierten, wie Vater und Kinder durch eine aufrichtige Zuneigung ewig vereint bleiben!

Adam v. Farkas.

Verschiedene Nachrichten.

* Zum Oberhofmeister der künftigen Kaiserin von Oesterreich ist dem Vernehmen nach F.M. Fürst Lobkowitz bestimmt. Als Hofdamen werden drei junge Damen, die Gräfin Paula Bellegarde, gegenwärtig Hofdame der durchl. Erzherzogin Sophie, Gräfin Paar, Tochter des Fürsten Paar, und Comtesse Lamberg, eine Tochter des in Ofeu gemordeten unglücklichen Grafen Lamberg bezeichnet.

* In den Wiener Gasthöfen sind neuerdings 36 vornehme Familien aus den Donaufürstenthümern angemeldet worden, welche während der Dauer der Kriegsepoche in Wien zu bleiben geson-nen sind.

* Nach eben aus Bulgarien eingelangten Nachrichten ist daselbst so ein tiefer Schneefall gewesen, daß alle Kommunikationen auf-gehört haben.

* Aus einer vollkommen sichern Quelle wird der „National-Zeitung“ aus Paris gemeldet, daß etwa am 15. v. von London aus dem Admiral Dundas der Befehl zugegangen sei, jeden russischer Seitz gegen die Türkei durch die Flotten unternommenen Angriff mit Waffengewalt abzuweisen.

* Konstantinopel, 24. Okt. Die Mittelmeerflotte liegt vor Sampakas (auch Sampaki genannt), an der asiatischen Küste unterhalb Ischartal an der Bodamündung der Dardanellen und am

Eingänge des Marmorameeres). Ein Flüchtlingstummel hat in Pera stattgefunden. Die kaiserlich-russischen Kanzleibeamten haben sich auf einem Lloyd-Dampfer nach Odessa eingeschifft. Die russischen Unterthanen sind unter kaiserlich-österreichischen Schutz gestellt worden. Der bekannte Gegenbefehl zur Suspendirung der Feindseligkeiten, falls dieselben nicht schon begonnen hätten, war an Omer Pascha abgegangen. Man sah hier dem Eintreffen mehrerer französischer Offiziere entgegen, einige britische Offiziere wurden in Schumla bemerkt. Namik Pascha begibt sich auf eine Reise nach Paris und London mit besonderen Aufträge der Pforte.

* Smyrna, 25. Okt. Das kaiserlich-russische Generalkonsulat hat seine Funktionen eingestellt.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, die Herren Geistlichen und Lehrer wiederholt auf ihren

„Liederfranz“

aufmerksam zu machen. Er enthält neben einer äußerst netten Darstellung die sorgsamste Auswahl der im Text und Melodie vorzüglichsten deutschen Schul- und Jugendlieder. Preis 30 kr. C.M. Um den Ankauf dieses vom h. Oberkonsistorium geprüften und zweckdienlich befundenen Buches möglichst zu erleichtern, haben folgende Herren dasselbe in Commission übernommen und es ist also zu haben bei

Herrn Rektor	Kaufmann	in	Großschenk;
"	Maurer	"	Agnethlen;
"	Lehrer	Hinz	" Leiskirch;
"	Buchbinder	Holzhauser	" Medwisch;
"	Buchhändler	Haberlang	" Schäßburg;
"	Kaufmann	Seibinger	" Sächsisch-Neen;
"	"	Angyalosi	" Bistritz;
"	"	Rab	" Hermannstadt;
"	"	Jakobi	" Neß;
"	Buchhändler	Remeth	" Kronstadt.

Die Frage: **Ob Ziffer oder Note beim Gesangunterricht?** ist längst zu Gunsten der Note entschieden worden. — Welchen Zweck hat die Ziffer für den spätern Volks- und Kirchengesang? Gar keinen; weil eben keine Ziffern in Chören, Commersbüchern u. gefunden werden.

Wir enthalten uns aller Selbstempfehlung des „Liederfranzes“ wollen jedoch nicht unterlassen, folgende Stellen aus einer Kritik der Darmstädter Schulzeitung Jahrg. 1850 wörtlich hier anzuführen:

„Dieses Schulbuch, in die Hand aller Schüler gegeben, wird den hohen Zweck nicht verfehlen, den die Herausgeber mit patriotischer Begeisterung ergriffen, und mit Geschick durchgeführt haben. Jede Altersklasse, jede Bildungsstufe findet in dieser Sammlung entsprechende Lieder, welche die Gesanglust der Jugend wecken, und pflegen; für Alles, was das jugendliche Gemüth bewegt, ist hier ein Ausdruck in geeignetem Text und gefälliger, größtentheils gediegene Melodie gegeben; Schul-, Natur-, Turn-, Vaterlands-, religiöse Lieder in gehöriger Auswahl besingen die Gefühle, die ein gefühlvolles, reines, heiteres und frommes Kindesherz durchdringen sollen; und durch alle diese Lieder hindurch weht ein so frischer Hauch, ein herzlicher, das Gemüth erhebender, und veredelnder Ton, eine hohe Begeisterung für alles Edle und Schöne, eine Glut der Vaterlandslust und Vaterlandsliebe, daß, wie Jeder, der dieses Büchlein zur Hand nimmt, so gewiß auch die Jugend bis über die Schule hinaus tief innerlich angeprochen und für alles Gute Edle und Schöne begeistert wird.“ —

(1—2) Karl Kraft, Heinrich Mauff.

Ein Lehrling in eine Kronstädter Schnitt- und Modewaarenhandlung wird gesucht. Näheres bei Johann Gött. (2—3)

Verpachtungs-Anzeige.

Mittwoch, den 23. November l. J., wird der am Schloßberg fest neben dem Gasthause zur goldenen Sonne sub Nr. 6, liegende Graf Albertsche Wein- und Obst Garten im Versteigerungswege an Ort und Stelle auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden, wozu sich die Pachtliebhaber von 2 bis 5 Uhr Nachmittags einfinden mögen. Auch können zu jener Zeit von den diesfälligen Pachtbedingungen beim Gefertigten wohnhaft in der mittleren Purzengasse Nr. 236., Einsicht genommen werden.

Kronstadt, am 4. November 1853.

Friedrich Fischer,

Magistrats-Präs.-Sekretär und Lizitations-Kommissär.

Nr. 4741 1853.

Lizitations-Kundmachung.

Am 26. November l. J. Früh um 9 Uhr wird eine wiederholte öffentliche Versteigerung der Reparatur einer Brücke und der Herstellungen von 9 Durchlässen auf der k. k. Kronstädter und Dstozzer Reichsstraße in der Amtskanzlei des k. k. Baubezirkles Nr. 3 zu Kronstadt abgehalten werden.

Nach den Ueberschlägen sind die Kosten für die Bauausführungen berechnet und werden zur Uebernahme einzeln, mit dem Bemerkten ausgedeutet, daß dieselben beim Eintritt einer günstigen Frühjahrswitterung zu beginnen haben, und zwar:

auf der Kronstädter Reichsstraße:

Reparatur der Gußgewässer-Brücke bei Meile 17 mit 714 fl. — kr.	
1 Durchlaß in der Abtheilung 18 4— ³ / ₈ Meile	386 „ 27 „
1 Durchlaß „ „ „ „	353 „ 15 „
1 Durchlaß „ „ „ „ 19 2— ³ / ₈ „	214 „ 32 „
1 Durchlaß „ „ „ „ 19 6— ⁷ / ₈ „	336 „ 36 „

auf der Dstozzer Reichsstraße:

1 Durchlaß in der Abtheilung 1 7/8—2 „	483 „ 24 „
1 Durchlaß „ „ „ 2 1— ² / ₈ „	dt. „ dt. „

ein jeder mit 207 fl. 57 kr. zusammen mit 831 fl. 48 kr.

An der obenbezeichneten Zeit wollen sich die Unternehmungslustigen mit dem 5% Neuzeld und den gesetzlichen Stempelbeträgen versehen, bei dem k. k. Baubezirkle No. III in Kronstadt wo auch die Pläne, Preisverzeichnisse, summarische Kostenüberschläge, spezielle und allgemeine Bedingungen einzusehen sind, einfinden oder ihre Offerte vor der mündlichen Lizitation der Kommission überreichen.

In dem Offerte muß der Vor- und Zuname, der Charakter und Wohnort des Offerenten, dann der bezügliche Anbot bestimmt und zwar mit Ziffern und mit Buchstaben und die Erklärung ausgedrückt sein, daß sich der Offerent allen dieser Lizitations-Verhandlung zu Grunde liegenden Bedingungen ohne Vorbehalt unterwirft.

Die mit einem 15 kr. Stempel versehenen Offerte sind entweder mit der Quittung über das bei irgend einer Kassa erlegte 5% Badium der Summe, auf welche der Anbot lautet, zu versehen, oder diese Summe im Baaren oder in Staatspapieren, im letzteren Falle nach dem Coursverthe, dem Offerte beizuschließen.

Hermannstadt am 1. November 1853.

(3—3)

Von der k. k. Landesbaudirektion.

Anzeige.

In der Baumwollspinn-Fabrik zu Orlat bei Hermannstadt sind mehrere Eisenbestandtheile, bestehend aus schmiedeeisernen Wellen, gußeisernen Gestellen, Mädera und sonstigen Maschinenbestandtheilen zu verkaufen. Dieselben eignen sich besonders zur Benützung für die Herrn Schlossermeister und Maschinenbauer von Schafwollkremplem sowie derartigen Spinnmaschinen. (6—6)

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.